Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 13 (1906)

Heft: 14

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitglied werden alle Firmen, die mit Unterschrift die Statuten als für sich rechtsverbindlich anerkennen. Jedes Mitglied bezahlt beim Eintritt mindestens Fr. 2 per beschäftigten Arbeiter bezw. Arbeiterin inkl. Meister. Der Jahresbeitrag beträgt 1‰ vom bezahlten Lohn; wenn nötig, kann die Generalversammlung ausserordentliche Beiträge jederzeit beschliessen. Die Verbandsleitung kann ein Mitglied, das den Interessen des Verbandes zuwiderhandelt, ausschliessen. Die Verbandsleitung besteht aus 7 bis 15 Mitgliedern; sie wählt aus ihrer Mitte ein Bureau, das aus Präsident und Vizepräsident, Quästor und Aktuar gebildet ist.

Zur Zeit gehören dem Verbande fast ausschliesslich Baumwollindustrielle: Spinner, Zwirner und Weber an; die Organisation lässt aber ebenfalls den Anschluss der Arbeitgeber der andern Textilbranchen, sei es als Einzelmitglied, sei es als Kollektivmitglied, zu; auch darin folgt der Verband den Arbeitern, die im „Schweizerischen Textilarbeiterverband" Angehörige aller Zweige der Textilindustrie zu gemeinsamen Wirken vereinigen.

— Wir haben vor vier Wochen einige Mitteilungen gebracht über die Arbeiterbewegungen in Lörrach und im Wiesenthal, wo zwei Führer des deutschen Textilarbeiterverbandes sich durch Wühlereien bemerkbar machten.

Die Petitionen, die nach diesen Arbeiterversammlungen erfolgten, wurden von Seite der Fabrikanten dahin beantwortet, dass sie auch ihrerseits Zusammenkünfte veranstalteten und die Beschlüsse ihren Arbeitern durch Anschläge bekannt gaben, ohne sich in Unterhandlungen mit den Aufwieglern einzulassen. Es wurden den Arbeitern verschiedenerorts dergestalt Zugeständnisse gemacht, dass diese sich wohl damit zufrieden geben durften. Aber das passt den Wühlhubern und ihren Organen nicht; denn eine Verständigung würde sie ja überflüssig machen. So drückt sich eine lokale Arbeiterzeitung, die uns letzthin zugesandt wurde, am Schlusse einer weitschweifigen Abhandlung in einer für die Arbeitgeber sogar ungewohnt anerkennenden Weise folgendermassen aus:

„Arbeiter und Arbeiterinnen! Seht, wie die Unternehmer zusammenstehen wie Stahl und Eisen, bedenkt auf der andern Seite die Macht, die ihr in Händen habt. Hinein in die Organisation, um den Hochmut der Unternehmer zu brechen und sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschaffen."

In diesen wenigen Zeilen liegt die Situation ziemlich klar ausgedrückt: Die Arbeitgeber sind entschlossen, in ihren Zugeständnissen nicht über eine gewisse zulässige Grenze hinauszugehen, die Arbeiter sehen aber ihrerseits zum grossen Teil selbst ein, dass zu viel Aufwiegelei mitspielt. Es fehlt daher den Arbeiterführern an der ihnen wünschenswerten einheitlichen Heerfolge und daran dürfte schliesslich doch noch die ganze, mutwillig vom Zaun gebrochene Aktion dieser Sendboten scheitern.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. Unter der Firma Verband der Arbeitgeber der Textil-Industrie hat sich, mit Sitz in Zürich, eine Genossenschaft gebildet, welche die Wahrung der allen Arbeitgebern der Textilindustrie gemeinsamen Interessen, insbesondere bei Anständen mit den Arbeitnehmern, bezweckt. Mitglied werden alle Firmen der Textilindustrie, die unterschriftlich die vorliegenden Statuten als für sich rechtsverbindlich anerkennen. Eine Verbandsleitung von 7 bis 15 Mitgliedern wählt aus ihrer Mitte das Bureau, nämlich zu dem von der Generalversammlung ernannten Präsidenten hinzu den Vizepräsidenten, Quästor und Aktuar. Das Bureau vertritt die Genossenschaft nach aussen und es führen seine Mitglieder je zu zweien kollektiv die rechtsverbindliche Unterschrift. Es sind dies: John Syz in Zürich I, Präsident; Aug. Henggeler-Frey in Baar, Vizepräsident; Hans Wunderly-Volkart in Zürich I, Quästor, und Dr. Rudolf Spöndlin in Zürich V, Aktuar. Thalgasse 16, Zürich I.

— Zürich. Alfred Hardmeyer in Zürich V, Lucian Stehle in Zürich II und Robert Diener in Zürich III haben unter der unveränderten Firma Hardmeyer, Stehle & Co. in Zürich I eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche die Aktiven und Passiven der aufgelösten Kommanditgesellschaft gleichen Namens übernimmt. Kommission in Seidenwaren. Thalgasse 27.

— Horgen. Gebr. Stäubli vormals Schelling und Stäubli, Textil-Maschinenfabriken. Infolge Hinscheidens des Kollektiv-Gesellschafters Rudolf Schelling-Stünzi haben die Gebrüder Stäubli das Textil-Maschinen-Fabrikationsgeschäft der Firma Schelling & Stäubli mit Aktiven und Passiven übernommen und führen dasselbe unter der neuen Firma Gebr. Stäubli unverändert und mit unverminderten Mitteln weiter. Den Mitarbeitern Carl Basler und Emil Haag ist Kollektiv-Prokura erteilt worden.

Deutschland. — Ebingen. Fabrikant Ott aus Ebingen hat in der Nähe des Bahnhofs Metzingen ein grösseres Grundstück zum Zweck der Erbauung einer Seidenweberei angekauft, die mehrere Hundert Arbeiter beschäftigen soll.

— Erstein. Unter der Firma Ernst Wittenberg wird im kommenden Monat in Erstein i. Elsass eine Baumwollspinnerei und -Weberei errichtet werden.

Italien. — Como. Die Seidenstofffabrik Frey & Co., Como, erteilt Prokura an Hrn C. R. Moser (früher in Zürich und Mitglied unseres Vereins).

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Mailand. Ueber das Rohseidegeschäft wird der „Seide" aus Mailand berichtet:

Die abgelaufene Woche brachte keine Veränderungen der Marktlage. Im Vordergrund des Interesses standen in erster Linie prompte Waren, die von der europäischen Fabrik stark gesucht wurden und sodann die sogenannten prima filati und realinen für Zwirnzwecke. — Die Preishaltung war im allgemeinen fest. Amerika zeigte sich zurückhaltender. Ueberraschung verursachen die verhältnismässig geringen Zufuhren auf den Kokons-Märkten und beginnt man bereits mit einer weniger grossen Ernte zu rechnen als ursprünglich angenommen wurde. Der Seidengehalt der Kokons wird indess allenthalben günstig

und die Qualität der Seide als gut bezeichnet. Von den asiatischen Märkten war Kanton und Yokohama schwächer, so dass sich die Preise jetzt schon mehr denjenigen der übrigen Herkünfte nähern. Schanghai blieb unverändert fest.

Seidenwaren.

Zürich. Ueber das Seidenwarengeschäft ist wenig neues zu berichten. Man befindet sich in der Zeit der Inventur und der Ferien, wo es immer flau ist. Die Unbestimmtheit der kommenden Mode, die ausser dem mutmasslichen Begehr für glatte Stoffe und Ecossais sich sonst noch für keinen Artikel ausgesprochen hat, lässt keinen rechten Zug in der Musterung von Neuheiten aufkommen. Zudem werfen die geringen Aussichten für das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Frankreich bereits ihre Schatten.

Krefeld ist momentan gut beschäftigt in Sonnen- und Regenschirmstoffen, die meistens noch auf Handwebstühlen hergestellt werden. Die Musterungen für beide Arten bestehen hauptsächlich in Chinés, Ombrés und Ecossais. Das Grundgewebe ist fast ausschliesslich Taffet. Der Kettendruck wird bei Regenschirmstoffen auf schwarzem Grund oder auf marine, myrthe oder tabak gebracht. Entsprechend der allgemeinen Moderichtung ist man auch bei Schirmstoffen nicht mehr so zurückhaltend in der Farbengebung. Man sieht mitunter recht gewagte Stellungen, welche vor einigen Jahren selten jemand gekauft hätte. In der Ausrüstung im Stück gefärbter Schirmstoffe soll man in Krefeld bedeutende Fortschritte zu verzeichnen haben.

Lyon, 8. Juli. Der Verkehr in seidenen Stoffen ist nicht regelmässig; an einzelnen Tagen bringen die Posten ziemlich zahlreiche Aufträge, an anderen ist es beinahe still. Im allgemeinen haben Pongée-Gewebe Nachfrage, ferner Mousseline, Taffete, und die Gunst der Mode erhält sich für Bengalinettes und Popelinettes, die auch in fassonierten Sorten befriedigend verlangt werden. Stückbedruckte Taffete in Mustern, die Kettendruck nachahmen, werden zu rascher Lieferung verlangt; farbige und schwarze Atlasse haben gutes Geschäft; gemusterte Erzeugnisse darin haben sich aber von den vorgenannten Façonnés den Rang ablaufen lassen. Feingerippte Surahs, Rhadamès und ähnliche Gewebe begegnen mässiger Nachfrage. Die Handstühle der Stadt haben nicht viel Arbeit; auf dem Lande geht es besser, indes die mechanischen Webereien in vollem Betrieb stehen, wobei allerdings Mousseline auch für eigene Rechnung gearbeitet werden.

Der Umsatz in seidenen Tüchern ist ohne Bedeutung, halbseidene fassonierte oder broschierte billige Winterware kommt in etwas lebhafteren Verkehr. Seidene Gaze begegnen Kauflust, Stickereien geben genügend zu tun. Der Bedarf an seidenen Tüllen zeigt keine Verminderung und hält alle Hersteller in lebhafter Tätigkeit, indes Spitzen abnehmenden Umsatz verzeichnen. (N.Z.Z.)

New-York. Die Lage der Seidenindustrie der Vereinigten Staaten wird seit einiger Zeit als wenig befriedigend geschildert. Neuerdings mehren sich die Klagen wegen der hohen Rohseidepreise. Die New-Yorker H. Z. enthält laut „N. Z. Z.“ folgende Aeusserungen von Geschäftsleuten.

Ein Fabrikant sagte: „Ob in den Rohseidenmärkten des Auslandes Knappheit besteht, oder ob diesmal eine grosse Ernte zu erwarten ist, macht gegenwärtig wenig Unterschied. Für uns sind die in der hiesigen Seidenbranche bestehenden Verhältnisse massgebend. Während Rohseide in den letzten sechs Monaten um etwa 25 Proz., nahezu einen Dollar pro Pfund, im Preise gestiegen ist, hat sich das hiesige Seidengeschäft derart unbefriedigend gestaltet, dass nahezu die Hälfte aller Seidenstühle allmählich ausser Aktion gesetzt worden ist, und das in dem grössten Seidenkonsumlande der Welt. Von allen, etwa 65,000 Stühlen der hiesigen Seidenfabriken sind, wie man hört, gegenwärtig kaum 30,000 regelmässig beschäftigt, und es lässt sich behaupten, dass der Betrieb von nur etwa 15,000 dem Fabrikanten Nutzen gewährt. Mit Rücksicht auf die allgemeine Prosperität im Lande lassen sich diese Verhältnisse nicht anders als anormal bezeichnen, und es ist gewiss überraschend, dass, während sich über das ganze Land Wohlstand ausbreitet, sich für Seide, das dem Luxusbedürfnis am meisten entsprechende Gewebe, so geringe Vorliebe bekundet. Es zeigt das, welch starken Einfluss die Mode zeitweilig auszuüben vermag.“

Ein Rohseidenimporteur sagte: „Für Rohseide lassen sich schwer Voraussagen machen. Es ist schon häufig dagewesen, dass, wenn alles auf einen scharfen Preisfall hinwies, der Markt noch höher ging und umgekehrt. Gegenwärtig erscheinen die Rohseidenpreise allerdings als hoch, zumal unter Berücksichtigung der unbefriedigenden Lage des Geschäftes in Seidenstoffen. Daher verhält sich der Importeur sehr vorsichtig, und es sind von neuer Japanseide bisher keine grossen Ankäufe für Amerika bekannt geworden. Die Knappheit an Platzware im hiesigen Markte ist eine derartige, dass die Rohseidenhändler dazu greifen, von Fabrikanten, deren Stühle teilweise oder ganz unbeschäftigt sind, die Rohseide zum Teil wieder zurückzukaufen, welche sie für dieselben importiert hatten. In solchem Falle wird gewöhnlich ein Aufschlag von 10 bis 15 Cts. per Pfund gezahlt, doch hört man, dass ein Fabrikant für besonders gute Qualität Japanseide einen Bonus von 50 Cts. pro Pfund erzielt habe. Seide, welche von andern Firmen importiert worden ist, lässt sich dagegen wegen Unkenntnis ihrer Beschaffenheit schwerer von dem Fabrikanten zurückkaufen. Hätte der Importhandel, in Voraussicht der gegenwärtigen Knappheit, grössere Ankäufe in Asien oder Europa gemacht, so würde dieser stärkere Begehr die Preisansichten der Verkäufer hinsichtlich Seide neuer Ernte nur noch gesteigert haben. Auch in Europa sind die Vorräte von alter Seide so gut wie geräumt, und die Fabrikanten suchen nun für neue Seide sich die möglichst niedrigen Preise zu sichern.“

Seidenbänder.

(Aus dem „B. C.“) Während Faille, Failletine und Moiré in dieser Saison als die klassischen Bandqualitäten gelten, ist Ottoman schon mehr Modeband. Samtband kommt bis jetzt noch nicht recht zur Geltung, doch ist dies nur eine Frage weniger Wochen. Die besten Aussichten bestehen für Breite 60‴.

Von Façonnés kommen ausser den verschiedenen Artikeln Epinglés oder Velours imprimés mit farbigem, vorzugsweise blauem und rotem Rand in Betracht, ferner Moiré mit Satinstreifen. Bemerkenswert ist ein Leinenband in Breite 100, das, wie der betreffende Grossist ver-

sicherte, bestimmt ist, einer der Schlager der Saison zu werden. Der Fond ist gewöhnlich weiss oder auch altblau, rosa oder schwarz. Dieses Band existiert mit einem Blumen- und einem Schleifendessin. Die eigentlichen schottischen Muster sind „Passés". Eine Anzahl aparter Artikel im schottischen Genre, wie das letzthin erwähnte Samtband mit Atlasrücken, sind nichtsdestoweniger überall verwendet worden.

Internationaler Baumwoll-Kongress in Bremen.

Die Verhandlungen dieses Kongresses, über die wir schon kurz berichtet haben, nahmen einen ausserordentlich interessanten und anregenden Verlauf. Das Hauptthema des Kongresses war die Frage der Regulierung der Baumwollversorgung. Berichterstatter für diese Fragen waren die Herren Lang (Schweiz) und Brandts (Deutschland).

Herr E. Lang in Zofingen, Mitglied der geschäftsleitenden Kommission des schweizer. Spinner-, Zwirner- und Webervereins, unterwarf in erster Linie die bisherigen Vorschläge zur Sanierung des Baumwollmarktes und zur Bekämpfung der Baumwollspekulation einer gründlichen Kritik. Als solche Vorschläge kommen in Betracht:

Das Verbot des Terminhandels oder dessen Einschränkung, der gemeinschaftl. Baumwolleinkauf, der Ankauf der Baumwollpflanzungen durch die Spinner, die Vergrösserung des Baumwollbaues, die allgemeine Organisation der Spinner für Arbeitskürzung.

Hr. Lang gibt zu, dass der Terminhandel, den man für die neuern grossen Schwankungen der Baumwollpreise verantwortlich gemacht habe und dessen Beseitigung man daher fordere, ein Mittel ist, die Preisbewegungen einer Ware gewaltig mit einer gewissen Leichtigkeit zu beeinflussen, aber deswegen könne dieser allein für die heutigen Zustände nicht verantwortlich gemacht werden. Die Gründe und Ursachen liegen tiefer und können nur darin erblickt werden, dass der Baumwoll- wie der gesamten Textilindustrie eben jede Rohstoffversorgung fehlt. Plan- und ziellos hat man sich auf die Verarbeitung eines Materials eingerichtet, dessen Erzeugung jährlich neu erfolgen muss und in hohem Grade von allerlei Zufälligkeiten, und zwar in erster Linie von etwas vollständig unbeeinflussbarem, dem Wetter, abhängt. Man muss die Baumwolle haben, koste es, was es wolle. Und diesen Umstand macht sich die Spekulation zu Nutzen, sie hat die Baumwollindustriellen einfach in den Händen. Frei werden diese nur, wenn es ihnen gelingt, die Baumwollversorgung zu regulieren.

Wenn aber auch der Terminhandel die alleinige Ursache wäre, so wäre doch allgemeines Verbot desselben undurchführbar. Die Interessen, die heute mit dem Termingeschäft verbunden sind, haben derartige Dimensionen angenommen, dass kein Land der Welt, und am allerwenigsten Amerika, sich eine derartige Einnahmequelle verstopfen würde. In den Augen vieler Spinner hat allerdings der Terminhandel auch gewisse Vorteile, so namentlich die Möglichkeit einer bequemen langfristigen Baumwolldeckung. Hr. Lang sieht aber gerade darin einen grossen Nachteil, indem durch solche Lieferungsabschlüsse die Preise für die fertigen Fabrikate oft auf lange Zeit fixiert werden, so dass es dann, wie die Erfahrung genügend zeigt, wegen derartigen Abschlüssen gewöhnlich ganz unmöglich ist, die Preise für die fertigen Fabrikate mit den Preisen des Rohstoffes in richtigen Einklang zu bringen.

Den Terminhandel durch strengere Vorschriften, durch erhöhte Abgaben oder den Ausschluss aller nicht direkt im Gewerbe stehenden Interessenten, also der Spekulanten, einzuschränken, dürfte kaum besseren Erfolg haben, ebenso der gemeinschaftliche Baumwolleinkauf, da die internen Verhältnisse der Spinnerei ein gemeinsames Vorgehen unmöglich machen. Auf dem Kontinent ist die Spinnerei nicht wie in England und Amerika ausschliesslich eine Garnfabrik, sondern ein Geschäft, das immer mehr oder weniger Handel treibt. Vielfach gestattet einzig die Ausnützung günstiger Konjunkturen dem festländischen Spinner allein, mit den englischen Kollegen in erfolgreiche Konkurrenz zu treten. Ein gemeinsamer Bezug der Baumwollprodukte wäre der Ruin der kleinen Spinner. Die gleichen Bedenken treffen zu beim Ankauf der Baumwollpflanzungen durch die Spinner, dazu kommt, dass ein solcher Plan gegen das Prinzip der Arbeitsteilung verstösst und Geldmittel erfordert, die nicht aufzubringen wären.

Diskutierbarer wäre der Vorschlag einer Vergrösserung des Baumwollareals. Dieses Postulat ist aber mehr ein solches der Zukunft, eine baldige Wirkung kann sich davon niemand versprechen, auch wird die Zunahme des Konsums und die ständige Vergrösserung der Spindelzahl schon für Vermehrung des Anbaues sorgen. Was die Arbeitsverkürzung betrifft, so sind die Verhältnisse ebenfalls wieder verschieden in England und auf dem Kontinent. In England ist es infolge der Konzentration der Baumwollindustrie viel leichter, Arbeitskürzungen durchzuführen, weil sich hier die Arbeiter weniger verlaufen. Immerhin wird sich die Arbeitskürzung bei Absatzstockung und bei allzuhohen Baumwollpreisen auch fernerhin als wirksames Mittel erweisen, wobei aber noch vorausgesetzt werden muss, dass diejenigen Spinner, welche die Arbeit weder kürzen können, noch wollen, die andern entsprechend finanziell unterstützen und die Verluste mittragen helfen. Auch eine genaue Erhebung über das Angebot von Baumwolle würde den Spinnern wenig helfen.

Am raschesten würde der Ankauf einer Baumwollreserve helfen. Mit 100,000 Ballen Baumwolle, die jederzeit zur Verfügung stehen, wäre es wohl möglich, der Spekulation wirksam entgegenzutreten. Allein frühere diesbezügliche Projekte für bescheidene Reserven sind gescheitert, weil die Spinner befürchteten, ihren Anteil gegenüber dem Marktwert unter Umständen zu einem zu hohen Preise übernehmen zu müssen und Geld zu verlieren. Noch andere gewichtige Einwendungen sind gemacht worden. Jedenfalls wäre die Organisation nur dann durchführbar, wenn sie sozusagen automatisch und ohne jede Abhängigkeit von persönlichen Verhältnissen den Markt regulieren würde.

Hr. Lang verspricht sich den besten Erfolg der Regulierung der Baumwollpreise durch einen Ausgleich und durch Sicherstellung der Versorgung. Das beste Mittel, eine genügende Baumwollversorgung sicher zu stellen, ist nach Hrn. Lang die Garantie eines Minimalpreises für